

Juli 2010

Unser Trägerverein

Es gibt hie und da Kirchenpflegen, die sich über die Notwendigkeit von „reformiert.“ Gedanken machen. Manchmal sind es ganz sachliche Fragen, die dazu führen. Oft sind sie aber auch inhaltlicher Natur. Es mag Unzufriedenheit sein mit der theologischen, gesellschaftlichen oder politischen Position unserer Redaktorinnen und Redaktoren. Es mag Widerstand sein gegen die Bildgestaltung. Es mag Unbehagen sein mit dem Format bzw. dem allgemeinen Erscheinungsbild. Wie und weshalb auch immer: Unsere Zeitung entspricht nicht den Vorstellungen, die man sich zu einer Kirchenzeitung macht.

Natürlich würden alle unsere Mitarbeitenden sowie der Trägerverein, inklusive ich selbst, allen Gemeinden am liebsten DAS „reformiert.“ präsentieren, das sie sich wünschen. Es versteht sich aber von selbst, dass dies unmöglich ist. So wie auch keine Predigt im Gottesdienst allen Erwartungen entsprechen kann. Immerhin darf ich aufgrund objektiver Untersuchungen sagen, dass unsere Kirchenzeitung so ist, wie es sich eine grosse Mehrheit der Gemeinden und ihrer Behörden in etwa wünscht. Dass es dazwischen manchmal Ausgaben gibt, die davon abweichen, ist mir bewusst. Ich durfte allerdings erfahren, dass gerade solche Nummern, unabhängig von meiner persönlichen Zufriedenheit, oft positive Rückmeldungen von Menschen erhalten, die bis anhin nichts mit „reformiert.“ anfangen konnten.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Ausrichtung unserer Kirchenzeitung. Ich verweise dabei gerne auf die Artikel eins bis drei unserer Kirchenordnung. Hier wird der Rahmen gegeben, nach dem wir uns orientieren und an dem wir uns prüfen. Er ist identisch mit dem Rahmen, den sich unsere Evangelisch-reformiert Kirche gibt. Aufgrund dieser Kriterien geben wir uns immer wieder uns Rechenschaft: Gelingt es uns, der Vielfalt und dem Anspruch dieser drei Artikel gerecht zu werden?

Ein weiterer wichtiger Hinweis findet sich in Artikel 163, in welchem die Aufgaben einer Kirchenpflege beschrieben sind. Ich zitiere:

- 1) Die Kirchenpflege erfüllt ihre Aufgaben auf der Grundlage des Evangeliums mit Blick auf die ganze Kirchgemeinde und die Landeskirche.
- 3) Die Kirchenpflege vertritt die Anliegen der evangelischen Hilfswerke und Missionen in der Kirchgemeinde. Sie ist für die Pflege und Förderung der Beziehungen in der Ökumene und zu anderen Glaubensgemeinschaften mitverantwortlich.

„Reformiert.“ versteht sich als Instrument in die Hand der Kirchenpflegen, diesen Aufträgen gerecht zu werden. Wir wollen den Gemeinden bzw. den Mitgliedern unserer Gemeinden die Möglichkeit geben, sich im Kontext unserer Kirche zu orientieren und sich eigene Meinungen zu bilden. Da mag hie und da etwas sauer aufstossen, was zu lesen ist ... Was soll's? Es handelt sich trotz allem um eine Stimme innerhalb der Kirche, die sich mit der Thematik beschäftigt hat. Oder es handelt sich um interessante Erscheinungsweisen unserer Kirche bzw. der weltweiten Christenheit oder sogar – manchmal – anderer Religionen. Sie entsprechen uns nicht, manchmal, aber es gibt sie! Sich damit beschäftigen, öffnet den Horizont.

Solche Gedanken bewegen mich, wenn ich höre, dass sich Kirchenpflegen über die Notwendigkeit von „reformiert.“ Gedanken machen; - zusammen mit einer Frage: Wie ist gewährleistet, dass in Kirchgemeinden ohne „reformiert.“ dem Anliegen unserer Kirchenordnung Rechnung getragen wird? Wie wird die Sicht über die eigene Gemeindegrenze hinaus gestaltet, - wie vielseitig, falls überhaupt?

Glauben Sie mir, liebe Leserinnen und Leser, auch mir als Präsidenten des Trägervereins „reformiert.zürich“ gefällt nicht jede Nummer. Hie und da stösst auch mir etwas sauer auf. Gegenüber Ihnen habe durch meine Funktion immerhin den Vorteil, dass ich jede Nummer lesen MUSS. Mein Horizont wäre bedeutend enger, wäre dies nicht der Fall.

Ich bin immer wieder sehr interessiert an Ihren Rückmeldungen und danke Ihnen für jedes aktive Mitdenken.

Rolf Kühni